



Rundbrief 8

Januar 2020

**Unsere besten Wünsche für ein gutes und erfolgreiches Jahr 2020**

**Nos meilleurs vœux pour une très bonne année 2020 plein de succès**

Für die erste Hälfte des Jahres haben wir uns viel vorgenommen und hoffen dabei natürlich wie immer auf die Unterstützung unserer Förderer und Freunde:

**Am 2. Februar** versuchen wir in unserem ersten Salon des Jahres etwas ganz Neues: wir machen ein **literarisches Spiel**. Gemeinsam mit unseren Gesprächsgästen und dem Publikum unternehmen wir eine Entdeckungsreise in die französische Literatur.

An den **Französischen Wochen vom 18. bis 29. März** beteiligen wir uns mit vier Veranstaltungen:

**Am 19. März** spielt die Compagnie Afrik'atchinzon **Mamundè – ich gehe**, ein Theaterstück über die Migration von Afrikanern nach Europa.

**Am 22. März** vormittags geht es in unserem Salon um den **Deutsch-Französischen Krieg**, der vor 150 Jahren begann, und seine Folgen, die bis heute spürbar sind. Und wir erfahren, wie der Lyriker **Arthur Rimbaud** im Jahr 1870 seine „Geniewerdung“ erlebte.

Am gleichen Tag nachmittags spricht die Stuttgarter Erzählerin Odile Néri-Kaiser über den großartigen westafrikanischen Schriftsteller **Amadou Hampathe-Bâ** und die mündliche Erzähltradition Westafrikas.

Und **am 26. März** laden wir zu einem Gesprächskonzert mit dem Oboisten **Lajos Lencsés** ein: **Zweite Heimat – une seconde patrie**. Lencsés hat 37 Jahre beim Radio-Symphonieorchester Stuttgart als Solo-Oboist gespielt, aber seine zweite Heimat ist Frankreich. Im Dialog mit Catherine Gebhardt-Bernot spricht er über seine Jugend in Ungarn, seine Liebe zu Paris und insbesondere seine Begeisterung für französische Musik und Literatur. Im Laufe des Gesprächs spielt er einige seiner Lieblingsstücke auf der Oboe, **Masako Eguchi** begleitet ihn auf dem Klavier.

**Am 15. Mai** wollen wir mit unseren Gästen im Kulturzentrum Merlin das **25-jährige Bestehen des Fördervereins Deutsch-Französischer Kultur** feiern. Es wird ein lebendiges Abendprogramm geben mit Beispielen aus den schönsten Produktionen der letzten 25 Jahre, anregende Gespräche und gutes Essen.

## Deutsch-Französischer Salon im Kulturzentrum Merlin, Augustenstraße 72, Stuttgart-West

Unsere Salons finden alle zwei Monate statt; in der Regel am 1. Sonntag des Monats. Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft, Fachleute und interessierte Laien leisten kurze, aktuelle und auch kontroverse Beiträge. Anschließend hat das Publikum das Wort.

**Eintritt: 5 €, Kaffee, Tee und Croissants können bestellt werden.**

### Unser nächster Salon

**Sonntag, 2. Februar 2020, 11:00 bis 13:00 Uhr**

### **Französische Literatur, spielerisch**

Es geht darum, die Namen französischer Autoren und ihre Werke zu erraten, selbst ein Gedicht und Anfang und Ende eines Romans zu schreiben. Gespielt wird auf Deutsch, aber die Texte werden auch im Original vorgelesen.

Die Spieler sind



**Cathy Nzimbu Mpanumpanu**, Unterstützerverein für den Kongo Ndwenga



**Odile Néri-Kaiser**, Erzählerin vom Verein Ars Narrandi e.V.



**Dr. Peter Hölzle**, Journalist

und natürlich das Publikum

**Spielerklärung: Jörg Rössig, Moderation: Nicolas Rist**



Nach vielen ernsten Themen in unseren Salons wollen wir uns mit unseren Gästen und dem Publikum amüsieren, uns mit Literatur amüsieren! Ist das überhaupt erlaubt?

Literatur ist eine Herausforderung, eine Bereicherung, aber auch eine unglaubliche Quelle von Spaß und Vergnügen. In Radio France wird schon länger mit Literatur gespielt, nun versuchen wir, das Beste davon zu importieren ... .

Wie sind wir darauf gekommen? Machen wir mal eine kleine Reise in die Geschichte zwischen Literatur und Humor. Der große Vorreiter war natürlich der Dichter der Renaissance, Francois Rabelais, so lustig und so tief. Ein bisschen später kommen wir zu Voltaire und dabei zu Versailles. Der Film «Ridicule – Von der Lächerlichkeit des Scheins» von Patrice Leconte zeigt, wie dort in der Monarchie die Literatur eine andere Art von Duell ermöglichte, weniger tödlich, aber nicht weniger grausam als die Duelle mit dem Degen.

Im neunzehnten Jahrhundert gab es mit Jules Renard, Alfred Jarry und Alphonse Allais große Schriftsteller, die Freude an absurdem Humor hatten, es folgten ihnen Tristan Bernard und Sacha Guitry.

Im zwanzigsten Jahrhundert wurde die Literatur dann durchgeschüttelt: Erst Dada, das die Literatur als Reaktion auf den ersten Weltkrieg und seine Millionen Toten regelrecht explodieren ließ, und kurz danach die Surrealisten, die die Rationalität auf den Kopf stellten. Damals gab es dann natürlich noch andere, die mit weniger spektakulären Mitteln Neues geschaffen haben. Ich möchte an der Stelle Raymond Roussel erwähnen, der Bücher nach bestimmten Regeln geschrieben hat: Ein Satz am Anfang, ein Satz am Ende, der fast identisch klingt, und nun blieb nur noch die Aufgabe, dazwischen ein Buch zu schreiben.... Regeln als systematische Mittel des Schreibens explodieren nach dem Krieg. 1960 gründeten Raymond Queneau und François Le Lionnais das «Oulipo» (ouvroir de littérature potentielle – Öffner der potenziellen Literatur). Bald werden viele andere Schriftsteller dazu kommen, der berühmteste ist ganz klar Georges Perec, der sich selbst besonders zahlreiche und schwierige Herausforderungen gestellt hat: sein bekanntestes Werk ist «La disparition», das vom Rätsel des Verschwindens des «e» erzählt, und selber komplett ohne diesen Buchstaben geschrieben ist. Viele Spiele werden im „Oulipo“ entwickelt. Ein Klassiker ist dabei die „S+7 Methode“, dabei wird in einem Text jedes Substantiv durch das im Wörterbuch siebte folgende Substantiv ersetzt. Das war auch der Ursprung einer Kultsendung im Radio: In „Des papous dans la tête“ haben Schriftsteller allein oder gemeinsam Texte nach verschiedenen Regeln geschrieben, und gelegentlich haben sie auch gegeneinander gespielt.

Mehr schreibe ich nicht, um nicht zu viel zu verraten ... auf jeden Fall werden wir mutige Gäste haben, die selber schreiben und die sogar versuchen, das Publikum in die Irre zu führen und dadurch ihr Gefühl für die französische Literatur testen werden. Lassen Sie sich überraschen!

*Nicolas Rist*

## Unser folgender Salon:

**Sonntag, 22. März 2020, 11:00 bis 13:00 Uhr**  
**in den Französischen Wochen:**

## **Le Dormeur du Val - Der Schläfer im Tal**

Arthur Rimbaud und der 70er Krieg

Vor 150 Jahren, im August 1870, besiegten die deutschen Länder unter Führung Preußens das französische Kaiserreich. Der östliche Nachbar Frankreichs war von da an ein starker Rivale, Gegner und Feind in zwei Weltkriegen, aber der 70er Krieg hat auch Frankreich grundlegend verändert.



„Der Schläfer im Tal“ heißt ein Gedicht Rimbauds aus dieser Zeit, in dem er einen toten Soldaten beschreibt, der in einer Blumenwiese liegt. Wir versuchen, uns über die Spuren dieses genialen Lyrikers dem Epochenwechsel vor 150 Jahren zu nähern und wollen auch darüber sprechen, welche Folgen er bis heute hat.

*Im Sommer müssen wir mit unseren Salons pausieren, da unser Gastgeber, das Kulturzentrum Merlin, renoviert wird. Im Herbst, am 4. Oktober, geht es dann wieder weiter.*

## **Was bisher geschah:**

Das Thema unseres Salons am 8. Dezember 2019 war die Einwanderung nach Deutschland und Frankreich:

### **Willkommenskultur oder Gleichgültigkeit? Accueil ou indifférence?**

Ein interessiertes Publikum verfolgte die engagierten Berichte von **Christa Cheval-Saur** vom Freundeskreis Flüchtlinge (Stuttgart) und von **Christine Muschalek**, Vorstandsmitglied des Pariser Vereins Pari's des Faubourgs.



**Christa Cheval-Saur**



**Christine Muschalek**

In Paris tut sich die Stadtverwaltung schwer damit, den Zustrom der afrikanischen Migranten zu organisieren. Viele Asylbewerber bleiben ohne Unterkunft und müssen auf der Straße übernachten.



In Stuttgart dagegen hat sich die Lage seit 2015 entspannt, sind die Flüchtlinge im Laufe der letzten Jahre in zahlreichen Unterkünften untergebracht worden. Allerdings zeigt sich jetzt, dass der Mangel an günstigen Wohnungen immer mehr zum Problem wird.

Jedenfalls ist die Hilfe von Ehrenamtlichen sowohl in Stuttgart als auch im Nordosten von Paris bei der Beratung und der Hilfe für Migranten unentbehrlich.

Interessant ist das Prinzip bei Paris des Faubourgs: Jeder, dem der Verein hilft, soll im Gegenzug selber etwas für den Verein beitragen, zum Beispiel Möbel reparieren, Musik machen, mit Kindern spielen. Und das funktioniert!